

Vereint: Briefkopf und Energietopf

Lottes Sportvereine gehen Problem bei Hallenzeiten selbst an – Gestern im Rathaus

IN LOTTE. Lottes Sportvereine sind immer für eine Überraschung gut: Nach jahrelangem Hickhack wollen sie nun die Probleme gemeinsam anpacken, allen voran die mangelnden Hallenzeiten für Jugendliche. Gestern Abend stellten die fünf Vorstände Bürgermeister Rainer Lammers und den Spitzen der Ratsfraktionen im Rathaus ihr umfangreiches Aktionsprogramm vor.

Unter einem ganz neuen Briefkopf mit den Vereinswappen des SC Halen, des VfL Büren, der TG 68 Wersen-Büren, der Sportfreunde und des TuS Lotte hat Initiator Manfred Wilke die Ergebnisse der ersten Gesprächsrunde festgehalten. Und die haben es in sich: Minutiös sind die aktuellen Belegungszeiten der fünf Sporthallen in

Halen, Wersen, Büren und Alt-Lotte aufgeführt, um im Miteinander der Vereine Optimierungen vorzunehmen.

Erleichtern soll das die Einführung von Hallennutzungsgebühren. Wohlgehemt: einvernehmlich beschlossen von den Vorständen. In einem leicht nachvollziehbaren Punktesystem werden die Beiträge der Vereine ermittelt, die zusammen mit den bereits gezahlten Gemeindeförschüssen knapp 19.000 Euro in einen neuen Energietopf speisen.

Aus diesem Topf sollen die Energiekosten für alle Hallen und die Kosten des Kinderschwimmens, das künftig für alle Kinder der Gemeinde zusammen angeboten wird, bezahlt werden, ein Betrag von gut 40.000 Euro. Die Differenz von 21.548 Euro erhoffen sich die Vereine als zusätzli-

chen jährlichen Gemeindeförschuss. Dem Einwand aus der Politik, dass die Vereine am Ende doch wieder nur Geld wollten, begegnen die Vorstände mit dem Hinweis, dass die Vereine immerhin 360 Tage im Jahr Sozialarbeit leisteten, was etwa der Arbeit

„Hallo – wir wollen kein Ortsteildenkmal“

Gemeinsame Position von SC, VfL, TG 68, SFL und TuS

von 45 Jugendpflegern entspreche, und dass die Gemeinde am Ende Geld spare.

„Durch das neue Miteinander haben wir bereits 43 freie Einheiten bei den Hallenzeiten gewonnen“, berichtete Manfred Wilke. Zusammen mit anderen Neuerungen könne das den Bau einer Halle einsparen. Neu ist et-

wa, dass die Hallen auch samstags genutzt werden sollen, was in Wersen, der wichtigsten Halle für den Jugendsport, bislang die fehlende Aufsicht verhindert hat. Wilke: „Wenn der Gemeinde das nichts einfällt, regeln wir das eben selbst.“

Erhebliche Entlastung bei der Hallenbelegung soll ausgerechnet der bislang so heftig umstrittene Kunstrasenplatz im Lotter Sportpark bringen. An allen sieben Tagen der Woche nachmittags und abends sind laut Planung der Sportfreunde dort noch Trainingszeiten frei, zumal auf dem Kunstrasen noch ein zusätzliches Kleinspielfeld geplant ist.

„Ich denke, dass dieser Platz ein Vorzeigeprojekt für den gesamten Fußballkreis Tecklenburg wird“, sieht Wilke optimistisch in die Zu-

kunft und schiebt nach: „Ich kann mir sogar vorstellen, dass wir in absehbarer Zeit einen zweiten Kunstrasenplatz bauen, dann aber wahrscheinlich in Büren.“

Neben den konkreten Ergebnissen betrachten die Sportler ihr Zusammenrücken aber auch als Vorbildlich für die Gemeindepolitik. Wörtlich steht in ihrem Konzept: „Hallo – die Sportvereine möchten kein Ortsteildenkmal“ Wenn die 1500 jugendlichen Mitglieder in den Vereinen die Vorteile des Miteinanders spüren, könnte das Signalwirkung haben.

Bürgermeister Lammers und Vertreter von Fraktionen reagierten grundsätzlich positiv, ohne Finanzentscheidungen des Rates vorzugreifen. Restzweifel blieben jedoch, ob überall die Basis der Sportvereine mitspiele.

KOMMENTAR

Gegen alte Feindbilder

Von Thomas Niemeyer

Für Lotte wäre die geplante Kooperation aller Sportvereine so positiv, wie es für die Welt ein echter Friedensschluss zwischen Israel und Palästinensern wäre.

Leider endet aber die Parallele an dieser Stelle nicht. Denn im Nahen Osten hat sich gezeigt, dass formale Friedensschlüsse überhaupt nichts wert sind, wenn zwischen den Völkern weiter Hass und Terror herrschen.

Es ist eben nicht selbstverständlich, dass lange gepflegte Feindbilder mit einem Federstrich aus Hirnen und Herzen verbannt werden. Dazu sind Geduld und Mut nötig.

t.niemeyer@neue-oz.de